

Oberst Ludwig Denzler

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **26=46 (1880)**

Heft 33

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was wird wieder bei solchem Vorgehen auf das Kommando „Halt“ geschehen?

Die Soldaten halten an, verbessern ihre Abstände, und Niemand denkt an das Aufsuchen von Terraindeckungen und guten Schussfeldern.

Wäre es nun nicht vortheilhafter, die Instruktion der Tirailleurs auf einem coupirten oder bewaldeten Terrain zu beginnen, ihnen den Grund der verschiedenen Evolutionen zu erklären; sie im Weiteren anleiten, wie sie die Deckungen im Terrain zu benützen haben; sie sollten möglichst rasch lernen, die Punkte zu finden, welche gute Schusslinien bieten, um den Feind wirksam zu beschließen. Letzterer sollte schon bei den ersten Uebungen nicht supponirt, sondern markirt werden, denn mit einem supponirten Feinde lernt man die Soldaten nicht zielen und sie haben auch kein Interesse an der Uebung. Die begangenen Fehler sollten durch eine ruhige nachträgliche Kritik für künftige Fälle verbessert und nicht augenblicklich durch Geschrei und fortwährendes Zurufen, wie man dies noch häufig bei uns sieht, korrigirt werden. Einige höfliche, kalt gesprochene Worte wirken weit mehr als zwanzig Schimpfworte.

Für die Liebhaber der mathematischen Figuren der Tirailleurlinien auf der Ebene wäre noch Folgendes zu bemerken: Die jungen Soldaten müssen angehalten werden, sich auf eine Direktionsgruppe zu richten.

Wenn man auf einem offenen Terrain die Formen vielfach wiederholt hat und die Truppen dann in einen Wald oder ein stark coupirtes Terrain führt, muß man in diesem Fall nicht die Instruktion ganz von Neuem beginnen und ihnen anzeigen, was sie bei dem eben begonnenen, unbekanntem Manöver zu thun haben? Können dann die reglementarischen Formen auch noch beibehalten werden?

Wenn eine Erdfalte einigen Gruppen erlaubt, sich in gedrängterer Stellung zu vereinigen, werden sie es thun?

Warum daher zuerst Sachen lehren, die im Kriege unmöglich sind, ist dies nicht verlorne Zeit?

Es ist daher besser, man manövriert gleich von Anfang an mit 2 Abtheilungen in einem Walde oder auf einem stark coupirten Terrain.

Man versuche doch einmal, eine Abtheilung auf stark coupirtem Terrain oder im Walde während 3 Stunden zu unterrichten und manövriere mit einer zweiten während 6 Stunden auf dem ebenen Exerzirplatz und lasse sie dann gegeneinander fechten; man wird dann sehen, was die eine in der vierten, die andere in der siebenten Unterrichtsstunde leistet.

Der Unterschied wird deutlich vor Augen liegen und die Ueberlegenheit wird auf Seite derjenigen Abtheilung sein, welche weniger manövriert hat.

Es könnte auf diese Weise Zeit gewonnen werden und diese könnte man dazu verwenden, die Truppe in andern nützlichen Fächern, wie dem Marschsicherungs- und Vorpostendienste, zu vervollkommen.

Ferner wird bei uns in Folge beschränkter Zeit der Unterhaltung der Verbindungen zwischen den Gruppen viel zu wenig Aufmerksamkeit zugewendet.

Das stete Unterhalten der Verbindung kann auf ebenem Terrain nicht in angemessener Art und Weise geübt werden, während sich auf einem coupirten Terrain alle Gelegenheit bietet, z. B. bei einer Ziehung oder Flankenbewegung die Sache durch Zuruf von Sektionschef zu Sektionschef oder von Gruppenchef zu Gruppenchef anschaulich zu machen.

Es wäre auch durchaus nöthig, stets eine Direktionsgruppe zu bezeichnen, bei welcher der Chef der Kette zu deren Leitung sich aufzuhalten hätte. Alle andern Gruppen sollten sich und ihre Bewegungen nach der bezeichneten Gruppe richten.

Wenn es das Terrain erlaubt, wäre es überdies wünschenswerth, der ganzen Kette einen entfernten, sichtbaren, allgemeinen Hauptdirektionspunkt zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

† Oberst Ludwig Denzler.

Am 18. Juni starb in Genf Oberst Ludwig Denzler im Alter von 73 Jahren. Das wechselvolle Leben eines rechtschaffenen Mannes, der dem Vaterlande in allen Stellungen gute und treue Dienste geleistet hat und dem die Artillerie i. Z. nicht wenig zu danken hatte, ist abgeschlossen.

Von einem ehemaligen Waffengefährten des Verstorbenen erhalten wir über das Leben und Wirken des Obersten Denzler folgende Mittheilungen:

Seine militärische Laufbahn betrat Denzler im Jahr 1828 in Zürich als Artillerie-Rabett und besuchte im gleichen Jahre als 2. Unterlieutenant die eidg. Militärschule in Thun unter dem Kommando des eidg. Obersten von Büren. Im Jahr 1831 wohnte er dem großen eidgenössischen Artillerie-Zusammenzug und im Jahr 1834 dem eidg. Uebungslager, beide in Thun, unter dem Kommando des um die Armee und zunächst um die Artillerie hochverdienten damaligen Oberst-Artillerie-Inspektors Salomon Hirzel bei. Zu diesem ausgezeichneten Mann ward auch unser Denzler, wie so viele Offiziere, hingezogen. Er gab im Jahr 1835 seinen bürgerlichen Beruf, er war Goldschmied, auf, um sich unter der Leitung seines militärischen Obern und väterlichen Freundes Hirzel ganz dem Militärdienste zu widmen, und blieb bis zu des Letztern im Jahr 1844 erfolgtem Tode dessen fleißiger Gehülfe im zürcherischen Zeugamte und bei der kantonalen und eidgenössischen Artillerie-Instruktion, ward dann dessen Nachfolger im Amte eines Kommandanten der Artillerie des Kantons Zürich. Vom Jahr 1836 an bis 1839 leitete Denzler die kantonale und eidgenössische Traininstruktion und von 1840—1849 die Artillerie-Instruktion in Zürich und Thun, ebenso diejenige in Bern in den Jahren 1848 und 1849. Im Jahr 1850 zum Oberinstruktor der schweiz. Artillerie ernannt, wirkte er in dieser Eigenschaft bis gegen das Ende der fünfziger

Jahre. Von 1854 an bis zu seiner im Jahr 1867 erfolgten Ernennung zum eidg. Oberst-Kriegskommissär führte er mehrere Male das Kommando der eidg. Centralmilitärschule in Thun und im Jahr 1860 dasjenige des Truppensammenzuges bei Brugg.

Wir haben noch nachzuholen, daß im Jahr 1833 Denzler, damals Oberleutenant, das Kommando der zürcherischen Artillerie-Kompagnie anvertraut wurde, welche am 3. August mit 4 Infanteriebattalionen, 2 Scharfschützenkompagnien und einer halben Kavalleriekompagnie von Zürich zur Besetzung des Kantons Schwyz unter Oberst Bontems abmarschirte; das Hauptmannsbrevet erhielt er im Felde. — Beim Truppenaufgebot im Jahr 1838, anlässlich der von der Schweiz verweigerten Auslieferung des Prinzen Louis Napoleon an Frankreich war Denzler als Major betheiliget. — Schon im Jahr 1841 zum Oberstlieutenant befördert, kommandirte er 1845 die Artillerie des unter dem Kommando des Generals Donats stehenden Armeekorps und 1847 die Reserveartillerie der Armee unter General Dufour, worauf ihm im Jahr 1848 die wohlverdiente Beförderung zum eidg. Obersten zu Theil ward.

Unter der Leitung eines kriegserfahrenen, kenntnißreichen und talentvollen Meisters und ausgerüstet mit seltener Willensstärke und Arbeitskraft, gepaart mit Ordnungssinn und Pflichttreue, konnte es nicht fehlen, daß Denzler befähigt wurde, zur Hebung der Artillerie mächtig beizutragen. Bei der in die Jahre 1831 bis 1843 fallenden Umgestaltung des gesammten Artilleriematerials nach Gribeauval'schem System in das englische Blocklafonssystem, welche die Abänderung sämtlicher Reglemente und Ordonnanzen, sowie die Unterordnung der Kanonen- und der Trainabtheilung einer Batterie unter einheitliches Kommando, resp. die Aufhebung der Trainoffiziers-Stellen bei den Batterien, zur Folge hatte, war er in hervorragender Weise betheiliget; so finden wir in dem Zürcher Zeugamts-Archiv namhafte, das Materielle beschlagende Arbeiten von seiner Hand; mit dem vortrefflichen Major Uebel, damals zürcherischer Kavallerie-Instruktor, arbeitete er im Winter von 1835 auf 1836 eine Reitinstruktion und ein Reglement für den Stalldienst aus; auch verfaßte er eine Nomenclatur der Trainpferdegeschirre und eine Anleitung zum An- und Abschirren u. s. w. Mit der energischen Durchführung dieser Vorschriften hat Denzler Ordnung in die bis dahin ziemlich systemlose Traininstruktion gebracht. Die ältern Artillerieoffiziere werden sich noch gerne daran erinnern, mit welcher Strenge die neue Feldgeschüßschule unter ihm eingeübt wurde und wie er es verstand, dem Dienstreglement von 1834 Geltung zu verschaffen, indem er, mit dem besten Beispiel Offizieren und Truppen stets voranleuchtend, Disziplin und Subordination mit eiserner Konsequenz handhabte. Das betrachten wir als die Krone seiner vielseitigen Leistungen und man darf sagen, daß sich Denzler schon dafür um das Vaterland verdient gemacht habe. Die Früchte seines Wirkens sind besonders zu Tage getreten

bei den großen Truppenaufgeboten in den Jahren 1845, 1847, 1849 und 1856, wo sich die Artillerie durch Disziplin und Ordnung im Haushalte und durch ihre Haltung auszeichnete.

Neben der Sorge um die Ausbildung der Mannschaft betheiligte er sich auch in regster Weise bei allen seine Waffe betreffenden Fragen, so u. A. bei der Einführung der Gebirgsartillerie, der Raketen, der Schrapnels und der langen Haubitzen; auch versuchte er sich auf dem Gebiete der höhern Mathematik, indem er ein kleines Werk, betitelt: „Die Flugbahn der Geschosse“, herausgab.

Die Ausführung der Militärorganisation vom Jahr 1850 stellte neue und große Anforderungen an die Arbeitskraft und die Ausdauer des in der ganzen Schweiz sehr geachteten und von Offizieren und Soldaten verehrten Obersten Denzler. Ihm ward, wie recht und billig, die Oberinstruktion der Artillerie übertragen und in dieser Stellung half er mit aller Hingebung die Wege ebnen zu den erfreulichen Fortschritten, welche diese Waffe besonders seit der Militärorganisation vom Jahr 1874 gemacht hat.

Wir haben diesen Mittheilungen wenig beizufügen.

Nach seiner Verheirathung trat Denzler von der Stelle eines Oberinstruktors der Artillerie zurück, und im Heimathskanton seiner Gattin eröfnete sich ihm die politische Laufbahn. Beim Royalistenaufstand von 1856 trat er an die Spitze der republikanischen Truppen und machte dem Aufstand ein rasches Ende. Mehrere Jahre hindurch war er Mitglied des Staatsrathes von Neuenburg und vertrat diesen Kanton auch im Ständerath. Sein Wirken in diesen Stellungen, welches in die Periode von 1856 bis 1867 fällt, gehört nicht in unsern Bereich und ist in den politischen Zeitungen erwähnt worden.

Im Jahr 1867 wurde Oberst Denzler vom h. Bundesrath zu der vielgesuchten Stelle eines eidg. Oberkriegskommissärs ernannt. Er erfüllte wie immer treu seine Pflicht, war aber gleichwohl, besonders in den letzten Jahren, vielen Angriffen ausgesetzt.

Im Jahr 1876 legte er die dornenvolle Stelle eines eidg. Oberkriegskommissärs nieder. Seine letzten Lebensjahre verlebte Denzler in Genf. Noch letztes Jahr mußte er sich, erblindet, einer Augenoperation unterziehen, welche glücklich vollführt wurde.

Oberst Denzler (sagt ein in der Tagespresse erschienener Nekrolog) war eine Kernnatur, trotz seiner Barschheit beliebt bei Offizieren und Soldaten, von denen so viele mit ihm in seiner langjährigen Laufbahn als Instruktionsoffizier der Artillerie in Berührung gekommen sind. Er war streng, aber auch gerecht, den Untergebenen voranleuchtend als ein Muster von Pflichttreue und Fleiß, nie ermüdet in eigener Strebsamkeit. — Das Andenken an Oberst Denzler wird in der schweizerischen Armee in Ehren bleiben!